

## Legt Euch nicht mit den Kleingärtnern an



Foto: Ed Koch

Schon der frühere SPD Bausenator Harry Ristock (1928-1992) hat davor gewarnt, sich mit den Kleingärtnern anzulegen. Und das nicht nur, weil er selbst ein Laubenpieper war. Es gibt spezielle Bevölkerungsgruppen, die Kleingärtner sind spezieller, und das mit vollem Recht. Sie beharren nicht aus Lust und Dollerei auf ihr kleines Stück Grün, sondern sie leisten mit ihrer Parzelle einen ganz wesentlichen Beitrag zum guten Klima in einer von Abgasen verseuchten Metropole. Natürlich sind die Flächen in Berlin knapp, die noch bebaut werden können. Aber so lange man aus ideologischen Gründen nicht in der Lage ist, dort zu bauen, wo Platz ist, sollte man das Vernichten von Kleingartenkolonien vermeiden.

Jetzt wurde durch den RBB bekannt, dass 15 Kolonien mit 429 Parzellen im nächsten Jahr geräumt werden sollen, damit dort Schulen, Kitas, Krankenhäuser und Wohnungen entstehen können. Am Verhältnis Kolonien zu Parzellen sieht man, dass es sich im Schnitt um sehr kleine Anlagen handelt, wie an der Mariendorfer Kaiserstraße gegenüber dem Eckener Gymnasium. Für einen Erweiterungsbau ist die Fläche der Kolonie ideal. Zehn der 15 Kolonien befinden sich in Tempelhof.

Bei vielen Kleingärtnern handelt es sich um ältere Menschen, die mit einem Angebot, irgendwohin umzusiedeln, nichts mehr anfangen können. Außerdem, wohin sollen sie? Die Flächen sind rar. Eine Entschädigungszahlung von rund 7.000 Euro ist für viele ein schwacher Trost dafür, nicht mehr lange Zeit im Jahr im eigenen Grün verbringen zu dürfen.

Blicken wir, bevor wir uns weiter aufregen, auf das, was der Senat zu dem Thema mitzuteilen hat: „Die rund 71.000 Berliner Kleingärten sind wesentlicher Bestandteil des Stadtgrüns. Keine vergleichbare

Metropole verfügt über eine solch große Zahl an privat nutzbaren Gärten im unmittelbaren Einzugsbereich der Innenstadt. Sie bilden eine historisch gewachsene, kulturelle, ökologische und soziale Ressource. Es ist erklärtes Ziel des Abgeordnetenhauses und des Senats von Berlin, Kleingärten dauerhaft im Stadtgebiet zu sichern. Der Berliner Senat hat daher im Jahr 2004 einen Kleingartenentwicklungsplan (KEP) beschlossen. Dieser wurde hinsichtlich der Schutzfristen 2010 und 2014 fortgeschrieben. Der KEP mit Stand 2014 sichert 83 % der Kleingartenfläche in Berlin (rd. 2.500 ha und rd. 60.000 Parzellen). Zusätzlich zu den rd. 2.500 ha dauerhaft zu erhaltenden Kleingartenflächen besteht für 160 landeseigene Kleingartenanlagen bzw. Teilflächen eine Schutzfrist bis zum Jahr 2020.“

Das ist eine klar Ansage. Es geht also um die 17% Kleingartenanlagen, die nicht geschützt sind und vermutlich als Reserveflächen für Gewerbe, Schulen, Kitas oder Wohnen vorgesehen sind. Wer sich auf so einer Anlage befindet, was leicht herauszubekommen ist, der weiß, dass das Recht nicht auf seiner Seite ist, wenn ihn die Bitte erreicht, seine Parzelle aufzugeben. Was den Sommer 2019 anbelangt, so werden ihn die Betroffenen noch in ihrem Kleingarten verbringen können. Bis dahin sollte jeder überprüfen, ob seine Anlage zu den dauerhaft Geschützten gehört.

Der RBB meldete, dass „viele Kleingärtner von den Plänen komplett überrascht worden“ sind. „Die Betroffenen seien vor vollendete Tatsachen gestellt worden.“ Noch einmal: wir sind für den Erhalt jeder einzelnen Parzelle, weil sich im Gegensatz zu Freiflächen hier Menschen befinden, die sich um den Erhalt des Grüns in der Stadt kümmern. Aufschreien sollten aber nur diejenigen, die definitiv wissen, dass ihre Anlage geschützt ist. Bei einer kurzen Überprüfung, welche der 15 Anlagen auf der Liste der bis 2020 geschützten Anlagen steht, haben wir elf entdeckt. Vermutlich sind die anderen vier wegen unterschiedlicher Bezeichnungen nicht zuzuordnen. Es ist kaum vorstellbar, dass der Senat es wagen würde, im Flächennutzungsplan ausgewiesene Grünflächen umzuwandeln. Es scheint auch nicht geplant zu sein, den Grunewald zu bebauen. Es wird aber in Berlin so kommen, wie es in Berlin immer kommt: Protest, auch wenn man im Unrecht ist. Wir werden traurige Kleingärtner sehen, die ja wirklich Grund haben, traurig zu sein, die aber eigentlich hätten wissen müssen, dass sie sich auf einer Parzelle auf Zeit befinden. Sondersendungen im RBB sind unvermeidlich. Auch wenn Kitas, Schulen und Wohnungen gebraucht werden, für viele betroffene Kleingärtner steht jetzt schon fest, Schuld an ihrem Schicksal hat nur die SPD.

**Ed Koch**